

# Essen – Zwischen heiligem Mahl, Lifestyle-Produkt und Überlebensfragen



Essen und Trinken sind elementare Bedürfnisse des Menschen und zugleich Ausdruck sozialer, kultureller und religiöser Systeme. Essen verbindet und Essen polarisiert. Elemente der Ernährung sind in sozial-politische, mythisch-symbolische, moralische und religiöse Ordnungsrahmen eingebunden. Essen ist mehr als Nahrungszufuhr für den Körper; was wir essen oder was wir nicht essen, ist kulturell geformt und in vielfacher Weise identitätsprägend. Mit der viel zitierten Formulierung „Der Mensch ist, was er isst“ (Ludwig Feuerbach) lassen sich Esskulturen als wesentliche Identitätsmarker begreifen.

Gemeinsame Tischsitten sowie religiöse Speisevorschriften tragen zur Formung und Aufrechterhaltung sozialer und religiöser Gruppen bei. Für die Mitglieder einer Gemeinschaft sind sie identitätsstiftend. Auch in weitgehend säkularisierten Gesellschaften ist der elementare Zusammenhang zwischen Essen und Religion nicht verschwunden. Zu kulturell geprägten Traditionen des Essens und Trinkens ist unter den Bedingungen der Globalisierung eine Vielfalt individueller Ernährungsoptionen getreten. Während traditionelle religiöse Prägungen der Esskultur schwächer werden, treten nicht selten ersatzreligiöse Haltungen an ihre Stelle. Mit den ökologischen und wirtschaftlichen Krisenszenarien der Gegenwart verbinden sich drängende Fragen und Veränderungsprozesse rund um Ernährung und Essgewohnheiten.

Die Zeitschrift *LIMINA – Grazer theologische Perspektiven* widmet sich in ihrer Ausgabe 4:2 (2021) den facettenreichen Verbindungslinien zwischen Essen und Religion sowohl in historischer als auch gegenwartsorientierter Perspektive. Hierbei sollen theologische, religionswissenschaftliche, philosophische und kulturanthropologische Zugänge das Thema vielseitig erhellen und damit zu einer interdisziplinären und interreligiös ausgerichteten Fundierung aktueller gesellschaftlicher Debatten beitragen.

Folgende Aspekte erscheinen uns dabei besonders vielversprechend:

- Mahl und Kult sind in vielen Kulturen und in den Weltreligionen eng miteinander verbunden. Das Wechselspiel von Fest und Fasten, von Genuss und Verzicht prägt religiöse Gemeinschaften bis heute. Rituelle Mahl-Handlungen – wie Sederabend, Eucharistiefeier bzw. Abendmahl oder Opferfest – verbinden über den Modus des gemeinsamen Erinnerns Vergangenheit und Gegenwart, göttliches Wirken und geschöpfliche Lebenskreisläufe. Nicht selten beziehen sie sich auch auf eine (endzeitliche) Zukunftsvision. Welche kulturellen Transformationen lassen sich hier – sowohl in religions-spezifischer als auch in interreligiöser Perspektive – beobachten? In welcher Weise wird Essen und Trinken in den jeweiligen Heiligen Schriften einer Religionsgemeinschaft zur Sprache gebracht? Inwiefern wirken (religiöse) Mahlzeiten inkludierend bzw. exkludierend?
- Ernährung nimmt in säkularisierten Gesellschaften mitunter ersatzreligiöse Züge an und trägt zur Identitätsbildung bei. Fastenwochen und Diäten erfreuen sich in einem post-christlichen, westlichen Kontext zunehmender Beliebtheit. Unübersehbar sind aber auch Krankheitsbilder, die ursächlich mit der Ernährung zusammenhängen, von Essstörungen (Anorexie, Bulimie etc.) bis Fettleibigkeit (Adipositas). Wie stellen sich diese Phänomene aus kulturwissenschaftlicher, ethischer und theologischer Sicht dar?
- Gleichzeitig wirft die wirtschaftliche Globalisierung ein Licht auf Mangel- und Unterernährung in den Ländern des globalen Südens, auf das Fehlen einer gerechten Entlohnung für landwirtschaftliche Produkte und auf Versuche einer gerechteren Ökonomie im Sinn fairer Güterverteilung und Preisgestaltung, auch für aus anderen Kontinenten importierte Lebensmittel. Welchen Beitrag können Religionen und Theologien heute zu diesem Diskurs leisten? Was bedeutet das globale wirtschaftliche Gefälle für eine postkoloniale Theologie?
- Der Wunsch und das Bestreben nach der Bewahrung der Schöpfung (vgl. Gen 1–2) ist auch in Diskursen präsent, die sonst keine Anknüpfungspunkte zu biblischen Texten finden würden. Nachhaltigkeitsdebatten und der Aufruf zur Schöpfungsverantwortung gehen oft Hand in Hand. Ethische Fragen des Fleischkonsums sowie Bewegungen wie Vegetarismus und Veganismus manifestieren ein

steigendes Bewusstsein für die globale Ernährungsproblematik. Welche Rollen spielen hierbei Religionsgemeinschaften, Theologien, religionspädagogische und ethische Konzepte?

Wenn Sie einen aktuellen und innovativen wissenschaftlichen Beitrag zu diesem Schwerpunktthema in der Zeitschrift *LIMINA – Grazer theologische Perspektiven* publizieren möchten, dann senden Sie bitte ein Konzept Ihres Beitrags (max. 4.000 Zeichen) an:

[redaktion@limina-graz.eu](mailto:redaktion@limina-graz.eu)

Der vollständige Beitrag sollte nicht mehr als 40.000 Zeichen umfassen. Informationen zur Zeitschrift, zum Peer-Review-Verfahren und zu den Publikationsrichtlinien finden Sie auf:

<http://unipub.uni-graz.at/limina>

Einsendeschluss für Beitragskonzepte:	9. 12. 2020
Entscheidung über die Annahme der Beiträge:	16. 12. 2020
Einsendeschluss für die ausgearbeiteten Beiträge:	28. 2. 2021
Erscheinungstermin:	Herbst 2021

Die Schriftleitung:  
*Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer*  
*Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft*  
*Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Graz*  
*Heinrichstraße 78, 8010 Graz*